

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. December d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes beehrten Statthaltereirathe bei der galizischen Statthalterei **Blodimir Grafen Los-Grottkow** das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tare allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. December d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes beehrten Oberinspector der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen **Gustav Ritter von Grünebaum** den Titel und Charakter eines Hofrathes tagelohnlos allergnädigt zu verleihen geruht.  
Bacquehem m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die neuen Handelsverträge.

Wien, 8. December.

Den Parlamenten der beiden Reichshälften sind gestern die Handels- und Zollverträge vorgelegt worden, welche zwischen Oesterreich-Ungarn einerseits und Deutschland, Italien und Belgien andererseits vereinbart worden sind und nun der Sanction der Vertretungsorgane harren. Der wichtigste dieser Verträge ist in der Hinsicht der Bedeutung der bestehenden Handelsbeziehungen der Vertrag zwischen unserer Monarchie und dem deutschen Reiche; mehr als die Hälfte unserer Ausfuhr kommt über die deutsche Grenze, mehr als die Hälfte unserer Einfuhr geht über die deutsche Grenze, und wenn auch dabei unser Nachbarland zum Theile nur das Durchzugsgebiet bildet, so bleibt es doch noch immer weitaus unser größter Abnehmer und unser größter Lieferant.

Seit zehn Jahren nun standen wir mit diesem unserer hervorragendsten Geschäftsfreunde handelspolitisch in keinem anderen Vertragsverhältnisse, als in dem der Meistbegünstigung: wir durften deutsche Waren nicht schlechter behandeln als andere. Deutschland hatte dieselbe Verpflichtung gegenüber Oesterreich-Ungarn. Dies war die einzige Schranke, welche die schützöllnerische Bewegung noch bestehen ließ; im übrigen konnte jeder Staat, so oft es ihm beliebte, mit Tarifierhöhungen vorgehen, und man weiß, daß auf

beiden Seiten unter dem Drucke der Verhältnisse davon ausgiebiger Gebrauch gemacht wurde. In festigem Rückschlage gegen die bis dahin überwiegende vertragsfreundliche, dem Freihandel sich nähernde Tendenz, und unter dem Drucke der Krisen tauchten da wie dort aus den verschiedensten Interessentkreisen immer neue Wünsche zur Verstärkung des Schutzes gegen die nachbarliche Concurrenz auf, und in Deutschland war es namentlich die Landwirtschaft, die der ausländischen Zufuhr den Weg immer dichter zu verlegen strebte. Aber auch diese Bewegung mußte schließlich ihre Nachteile fühlbar machen. Ganz abgesehen von der Erschwerung des Verkehrs, wie sie dem Gedanken der möglichst in sich geschlossenen nationalen Wirtschaft entspricht, brachte sie eine Unsicherheit mit sich, die dem Landwirte, dem Industriellen, dem Kaufmanne, über dem drohend stets die Möglichkeit weiterer Zollveränderungen schwebte, jede Berechnung auch nur für nahe Zukunft verwehrte. Wirtschaftliche Strömungen werden heutzutage noch viel weniger als politische von den Regierungen gemacht; sie gehen vom Volke aus, und im Volke, auf das sie wirken, finden sie ihre Correctur und wandeln sie sich um.

Den Regierungen der beiden Reiche konnte es nicht entgehen, daß die Bevölkerungen unter den Folgen der Vertragslosigkeit zu leiden begannen und nach einer ruhigeren, freieren Aera verlangten. Als im vorigen Herbst in Kohnstorf die beiden Kaiser und die beiden leitenden Minister zusammentrafen, wurden sie darüber einig, daß eine solche Aera geschaffen werden müsse. Am 2. December begannen in Wien die Verhandlungen zwischen den von den Regierungen delegirten Fachmännern, und das Ergebnis ihrer schwierigen, mühevollen, auf einer gründlichen und umfassenden Kenntnis des ganzen großen Gebietes wirtschaftlicher Thätigkeit beruhenden Arbeit liegt nunmehr, versehen mit den Unterschriften des Grafen Rádko und des Prinzen Reuß, den Parlamenten und dem Publicum vor.

Den Geist, von dem sie dictirt wurde, bezeichnen die Worte, die den Vertrag in feierlicher Weise einführen. Die beiden Kaiser, geleitet von dem Wunsche, die Handels- und Verkehrsbeziehungen zwischen den beiderseitigen Gebieten inniger zu gestalten, haben beschlossen, den bestehenden Vertrag durch einen neuen Handels- und Zollvertrag zu ersetzen, welcher auf längere Zeit eine feste Grundlage für die Förderung des gegenseitigen Austausches von Boden- und Industrie-Erzeugnissen zu schaffen und zugleich geeignete Anknüpfungspunkte für eine entsprechende vertragsmäßige Re-

gelung der beiderseitigen Handelsbeziehungen zu anderen Staaten zu gewähren vermag. Die beiden Reiche haben demgemäß die Verhandlungen mit den anderen Staaten gemeinsam geführt. Sie haben in gewissem Sinne einen wirtschaftlichen Bund neben dem politischen geschlossen, der wohl einer Festigung nicht mehr bedurfte, der aber durch diese Erweiterung der Interessengemeinschaft gewiss noch tiefer in das Volksbewusstsein dringt und auch dem übrigen Europa gegenüber einen neuen und kräftigen Ausdruck erhält. Mit der Festlegung des Zollverhältnisses auf zwölf Jahre hinaus fällt aber auch für diese ganze Zeit jeder Anlaß zu jenen Tarifikämpfen hinweg, welche die Parlamente und Regierungen der auf politischem Gebiete so eng verbündeten Reiche wiederholt nöthigten, ihre wirtschaftlichen Interessen als gegensätzliche zu behandeln. Es sind daraus allerdings niemals Verstimmungen oder Reibungen zwischen den Völkern entstanden, allein noch besser ist es sicherlich, wenn die Möglichkeit ihres Entstehens überhaupt beseitigt ist und die Bewohner Oesterreich-Ungarns und des deutschen Reiches sich auch als wirtschaftlich zusammengehörig betrachten lernen. Wir täuschen uns nicht darüber, daß in der ersten Zeit manches Gewerbe hüben oder drüben, das an sehr hohe Zölle gewöhnt war, sich bedrückt fühlen wird. So sind die Zölle in einzelnen Zweigen der Textilindustrie stark herabgesetzt worden, und auch gewissen Luxuswaren ist der bisherige Schutz wesentlich beschnitten worden, während es auch Luxusgewerbe gibt, denen die Einfuhr nach Deutschland erleichtert worden ist. Andere Industrien, voran die Eisenindustrie, werden weniger bedeutende Zugeständnisse zu machen haben.

In Deutschland wiederum liegt das Hauptgewicht des Nachlasses im Getreide, Hopfen, Wein, Holz, Wild, Geflügel und Fleisch. Eine besondere Stellung nimmt in dem neuen Tarife das Papier aller Arten ein, das auf beiden Seiten mit gleichem Zolle belegt ist, so daß der Schutz aufgehoben ist und die Abgabe nur noch als Finanzzoll gelten kann. Hier wie dort wird es Interessenten geben, die sich beklagen, und das war eben nicht zu vermeiden, denn Concessionen ohne Gegenconcessionen sind nicht zu erzielen. Man mußte sorgfältig abwägen, wo das Wohl der größeren Anzahl gebot, die Wünsche der kleineren Anzahl zurücktreten zu lassen, ist aber auf beiden Seiten mit geradezu peinlicher Vorsicht vorgegangen, um nicht Interessen zu schädigen, welche in der Zeit des Hochschutzes an Umfang zugenommen haben, und nicht Existenzen zu gefährden.

## Feuilleton.

### Der menschliche Schlaf.

Von Eduard Müdig.

Die regelmäßige Ebbe und Flut des Schlafens und Wachens, der das Leben unterworfen, bildet ein so angelegentliches Geheimnis, daß jeder gebildete Mensch sich zu Beobachtungen und Betrachtungen über diese wunderbaren Vorgänge angezogen fühlt. Wer hätte nicht schon das Einschlafen eines Kindes mit Veränderung betrachtet, wer wäre nicht über den Anblick eines schlummernden Kindes zu Gedanken über den Schlaf und seinen Bruder Tod angeregt worden, wer hätte nicht dem Erwachen eines Schlafers, der sich aus der Nacht des umhüllten Bewusstseins losringt, mit Staunen zugehört?

Bekanntlich schlafen ja die meisten Thiere auch, aber keinem anderen Wesen hat die Natur in so hohem Maße gestattet, sich innerhalb der Schranken ihrer Gesundheit mit einiger Freiheit zu bewegen, als dem Menschen. Er unterliegt auch er der Nothwendigkeit, daß sein Leben nicht in gleichmäßiger Stärke und Vollkommenheit sich fortdehnen darf wie eine gerade Linie, sondern in Wellen auf- und abschaukeln muß; aber welche verhältnismäßige Willkür ist ihm nicht innerhalb dieses zwingenden Beleges erlaubt, wie mannigfach finden wir nicht die Menschen geartet in Bezug auf Schlaf und Wachen!

Es gibt Nacht- und Tagwacher, Lang- und Kurzschläfer, es gibt Einzelne, die sich die Ruhe mehrere

Nächte hindurch ganz entziehen können, andere, die sich durch künstliche Mittel in scheinodartigen Schlaf versetzen. Die meisten schlafen nur im stillen Raum, andere nur bei gewissen Geräuschen ruhig und fest. Manche können willkürlich zu festen Zeitpunkten erwachen. Einzelne vermögen im Sitzen erquicklich zu schlummern, Militärs können zuweilen sogar während des Gehens schlafen. Viele schlafen fest und tief wie Ratten, andere leicht wie Hasen. Manche liegen im Schlaf starr und steif wie Mumien, manche Kinder dagegen machen fast fortwährend automatische Bewegungen, einzelne athmen im Schlummer unhörbar leise, andere schnarchen wie die Bassgeigen.

So mannigfaltig aber auch der Schlaf bei den einzelnen Menschen auftritt, so sind doch eine Reihe seiner Erscheinungen bei allen gemeinsam. Und diese muß man besonders beachten, um zum Verständnisse des wunderbaren Lebensvorganges zu kommen. Der erste Act des geheimnisvollen Vorganges besteht in den eine Katastrophe des Lebens andeutenden Vorgefühlen, die man Schläfrigkeit nennt. Sie äußert sich zuerst im Auge, dem edelsten Sinne. Der Blick verliert an Glanz und Lebhaftigkeit, in der Bindehaut entsteht das Gefühl der Trockenheit, die Lider beginnen zu blinzeln, von Zeit zu Zeit erfolgt durch eine krampfartige Entladung eine Ergießung von Thränen. Das obere Lid des Auges, Fransenvorhang, wie Shakespeare sagt, sinkt, oft trotz unseres Gegenbefehles, herab.

Auch in den Athembewegungen treten unwillkürliche Störungen ein; eine plötzliche, meist unbefiegbare Nothigung zwingt uns zu einzelnen tiefen und schweren

Ein- und Ausathmungen, dem Gähnen. Die Sinneswahrnehmungen werden stumpfer. Versucht ein Schläfriger zu lesen, so erblickt er die einzelnen Wörter oder Buchstaben wie durch einen trüben Flor, ohne Zusammenhang und in gebrochenen Columnen, wie ein fliehendes Heer, endlich verschwimmt alles in Nebelgrau. Auch das Ohr verliert den Dienst. Er hört vom Gespräch seiner Umgebung nur abgerissene Laute oder sinnloses Summen. Von einer Musik vernimmt er nur einzelne Stöße, der Faden der Melodie scheint ihm an vielen Stellen zerrissen, zuletzt vermengen sich alle Töne zu einem chaotischen Brausen und Klingeln.

Gleichzeitig verliert der Schläfrige mehr und mehr die Kraft der willkürlichen Bewegung. Der Gang eines Schläfrigen wird schleppend und unsicher, selbst taumelnd. Die Nackenmuskeln, die das Haupt tragen, erschlaffen, der Kopf nicht nach vorn, und diese Haltung ist so bezeichnend für den Schläfrigen, daß wir «Einnicken» für gleichbedeutend mit Einschlafen gebrauchen. Wie eine Gruppe von Muskeln nach der anderen erschlafft und dienstunfähig wird, sieht man am besten an Menschen, die über körperlicher Arbeit einschlafen. Der müden Spinnerin fallen die Lider zu, der Kopf nicht vor, so daß er fast die Spindel berührt, aber noch zieht die Hand Fäden aus dem Roden, noch bewegt der Fuß das Rad; bald erlahmt jedoch die Hand und sinkt in den Schoß, zuletzt werden auch die Bewegungen des Fußes unregelmäßig und gerathen ins Stocken, und der eben noch in bewusster Thätigkeit und in anmüthiger Bewegung begriffene Mensch gleicht einem todtten Gebilde, und zwar nicht einmal einer

Der Vertrag mit Italien erleichtert dem verbündeten Staate die Einfuhr seiner speciellen Producte nach Oesterreich-Ungarn und gewährt auch einigen unserer Industrie- und Waldproducte wesentliche Vortheile, läßt aber zugleich erkennen, daß Italien bestrebt ist, gewisse Groß-Industrien bei sich einzubürgern. Im ganzen treten die drei Reiche in das neue Verhältnis in einer Weise ein, welche ihren wirtschaftlichen Anloga und Hauptbestrebungen entspricht. Wie in der Politik, so wollen sie auch in der Volkswirtschaft einander ergänzen und einander beistehen, und gemeinsam wollen sie die Gefahren des Abschließungssystems bekämpfen, welches Frankreich, Rußland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika in so scharfer Weise ausgebildet haben. Diese drei Reiche und die Staaten, die sich ihnen anschließen — und hoffentlich wird es an solchen Anschlüssen auch im Südosten Europas nicht fehlen — umfassen ein Gebiet, das jedem handelspolitisch geeinigten Territorium zum mindesten an Volkszahl weit überlegen ist. Wenn dieses Gebiet auch nicht eine wirtschaftliche Gemeinschaft bildet, sondern selbst wieder von Zolllinien durchzogen ist, so gewinnt es doch dadurch, daß es von inneren Zollkämpfen verschont bleibt und sich im Innern einer wohlthätigen Stabilität erfreut, ein natürliches Uebergewicht, das die Abwehr der von außen kommenden Uebel ganz hervorragend erleichtert.

Was wir jetzt in der Mitte Europas haben werden, ist nicht der Freihandel, aber die Befreiung des Verkehrs von der Unsicherheit wechselnder Tarife und die Erleichterung des Austausches in seinen natürlichen Richtungen. Die gewerbliche Großproduction Deutschlands, der Reichthum Oesterreich-Ungarns an Urproducten, an Eisen und Geweben und seine Fertigkeit in der Kunstindustrie, dann was Italien seinem südlichen Klima verdankt, all dies wird größeren Spielraum gewinnen, wird besser zur Geltung kommen als bisher. Einzelne Kreise werden leiden, aber die Gesamtheit wird besser gedeihen, wie immer, wenn das Verkehrsgebiet erweitert wird. Wie der Reichthum gestiegen ist, seit die Zollschranken zwischen den Provinzen gefallen sind, so wird er steigen, weil die Zollschranken zwischen den Reichen erniedrigt werden.

Wir sind überzeugt, man wird mit Dank auf die umfassende Action zurückblicken, welche, ohne Beispiel in der Geschichte der Handelspolitik, mit einem Zuge einen so mächtigen Fortschritt herbeiführt, und man wird die Männer loben, deren geduldiges, fleißiges und intelligentes Wirken diesen Fortschritt geschaffen hat. An den Parlamenten ist es jetzt, zu sprechen, und gewiß werden sie die Arbeit, die ihnen unterbreitet ist, glücklich vollenden, denn die Stimme der Völker ist es, welche die große Reform gewünscht hat.

**Verhandlungen des Reichsrathes.**

— Wien, 9. December.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Ackerbauminister Graf Falkenhayn die Interpellation, betreffend die Fleischtheuerung in Wien, und erklärte, nach Bervollständigung der eingeleiteten Erhebungen werde der Minister im Einvernehmen mit den anderen beteiligten Ministern die zur Behebung des Uebelstandes erforderlichen Schritte einleiten. Die Berathung des Budgets des Ackerbau-Ministeriums wurde sodann fortgesetzt.

Abg. Brzorád tadelte die Unterlassung einer Hilfsaction für die Nothleidenden Böhmens. Der Statt-

halter Graf Thun wolle die Unglücklichen für ihre politische Gesinnung büßen lassen. Der Redner beantragte dann die Streichung der höheren Posten für Bettrennpreise und verlangte die Entlastung des Bauernstandes. Abg. Freiherr v. Morsey hob die Bedeutung der Landwirte hervor, welche die Kerntuppen für die Armee des Kaisers stellen und für die Ernährung Oesterreichs sorgen. Sie tragen wesentlich zur activen Handelsbilanz bei, und bei der Valuta-Regulierung werde die Landwirtschaft das Geld aus dem Auslande hereinbringen. Die gegenwärtige Creditwirtschaft passe nicht für die Landwirte. Der Grundbesitz sei kein Warenlager, das ein gescheiter Kaufmann viermal im Jahre mit Nutzen umsetzen könne. Eine Entschuldung des Grundbesitzes müßte stattfinden, und es sei an der Zeit, das Schuldbuch zu schließen. Mit allgemeinen Gesetzen, die für die Kaufleute ebenso gelten sollen wie für die Landwirte, sei den letzteren nicht geholfen. Redner fordert den Minister auf, bei seinem Plane einer speciellen Gesetzgebung für den Bauernstand zu verharren. Redner erörterte hierauf specielle Wünsche der Steiermark, besonders in Rücksicht des Obstbaues und der Einführung der modernen Kellerwirtschaft, und dankte dem Minister für seine Behandlung der Frage der Weideservituten in den ärarischen Forsten. Während früher die Wünsche der Bevölkerung ungehört verhallen, finden sie jetzt wohlwollende Berücksichtigung bei der Regierung. Redner forderte schließlich die Errichtung eines Seuchenhofes auf dem Centralviehmarkte in Wien und verlangte noch die Schonung der Singvögel und die Vermehrung der Kurzschnäbler. Abg. Telly besprach die schwere Belastung der Bauerngüter in Böhmen, Mähren und Schlesiens mit Hypothekarschulden. Dieselben betragen 858 1/2 Millionen Gulden, was, wenn man den Wert der Güter mit 1650 Millionen ansieht, 52 Procent des Wertes beträgt. Redner erwartet, daß die Regierung ihre Versprechen, die Hypothekarschulden zu convertieren und agrarische Creditgenossenschaften zu bilden, bald erfüllen werde.

Ackerbauminister Graf Falkenhayn bemerkte, er wolle nicht allen einzelnen Rednern antworten, sondern die vorgebrachten Punkte gruppenweise erörtern und zunächst die Schädlinge der Landwirtschaft besprechen. Was die wahrhaft schwere Calamität der Reblaus betreffe, so seien die diesbezüglich gegen die Regierung erhobenen Angriffe nicht begründet. Es sei nicht richtig, daß die Regierung die Noth der Weinbauer benütze, um Geschäfte mit dem Verlaufe der Schnittreben zu machen, deren Preis von 2 auf 3 fl. erhöht worden sei. Der Minister habe sofort wegen dieser Behauptung Erhebungen anstellen lassen, und es habe sich ergeben, daß die ganze Geschichte nur auf einem «Tratsch» beruhe, denn anders könne man das nicht nennen. Ebenso unbegründet sei die Behauptung, daß die Regierung schlechte Reben vertheile und daß es an den nöthigen Belehrungen fehle. Der Regierung stehen gegenwärtig eine Million Reben zur Disposition. Was die wegen der Schädigungen durch Phylloxera bewilligten Unterstützungen betreffe, so seien dieselben nicht sehr bedeutend, aber man müsse mit dem, was erreicht werden konnte, zufrieden sein, wenn nur jedes Jahr etwas Aehnliches geschehe. Jedenfalls sei es doch ein Schritt vorwärts. Der Minister erörterte nun die Fragen der Peronospora, der verschiedenen Pilze und der Ronne, theilte aus den verschiedenen Ländern die Berichte über die Bekämpfung der Ronne mit und findet, daß dieselben zufriedenstellend seien. Was die Subventionen betreffe, so sei es nicht richtig, daß dieselben beim alten blieben. Von 339.000 fl. wurden sie vielmehr auf 618.000 fl.

zimmer verzögert das Einschlafen gar oft. Noch schlafwidriger wirkt geistige Aufregung, rühre sie nun her von gemüthlichen Eindrücken oder wissenschaftlichen oder künstlerischen Gedanken, die werdelustig wie die Flocken eines Schneesturmes durcheinander sausen.

Die natürliche Schlafzeit für den Menschen ist die Nacht. Der Schiffer, der in Polargegenden einen nachtslosen Sommer verbringt, wird völlig wirr in seiner Lebensweise und sehnt sich nach den Ländern zurück, wo die alltäglich eintretende Dunkelheit den Rhythmus seines Lebens regelt. Großstädter und einzelne Sonderlinge kehren wohl die Ordnung der Natur um, aber nie ungestraft. Eher zu rechtfertigen sind die Bewohner der heißen Länder, wenn sie den glutigen Tag über schlafen und die kühle Nacht zum wahren Leben vorziehen.

Um erquickend zu schlummern, muß der Mensch sich so legen, daß die Muskeln ruhen können. Die meisten Schläfer liegen auf der Seite, davon heißt der Seitentheil des Hauptes, mit dem man auf dem Kissen ruht, die Schläfe. Manche gesunde Menschen behaupten, nur auf einer bestimmten Seite oder nur auf dem Rücken schlafen zu können. Bei gewissen Kranken ist eine solche Lagerung leicht verständlich, bei Gesunden gehört sie zu den unerklärlichen Gewohnheiten. Kinder nehmen oft im Schlafe die wunderbarlichsten Lagen an, manche kleine Schläfer vollbringen im Bette wahre Equilibristen-Kunststücke. Im Sitzen zu schlafen ist wohl möglich, aber unbequem und nicht erquicklich, außer bei einer kurzen Tagesnachts im wohlgebauten Lehnstuhle.

erhöht, es wurde ein Meliorationsfond von 750.000 fl. geschaffen und für agrarische Operationen der Betrag von 52.000 fl. verwendet. Wenn die Abgeordneten aus Böhmen Klage führen, daß für dieses Land zu wenig Meliorationen durchgeführt wurden, so mache der Minister darauf aufmerksam, daß, wenn einmal die Elbe- und Euparegulierung, über welche jetzt noch die Verhandlungen fortbauern, in Angriff genommen werde, auch Böhmen seinen genügenden Antheil am Meliorationsfonde haben werde. Der Minister erklärt hierauf die Bereitwilligkeit der Regierung, für den Obstbau Sorge zu tragen, um den Obstweineverein zu unterstützen, ebenso die Anstalten zu fördern. Der Minister dankte für die Anerkennung, welche seine Bemühungen betreffs der Handhabung der Forstgesetze gefunden haben. Man möge den Forstorganen erster Instanz keinen Vorwurf machen, daß sie die Vorschriften streng handhaben, denn das sei ihre Pflicht. Wer sich benachtheiligt glaube, habe das Mittel, den Recursweg zu betreten. Die Förderung der Pferdezucht durch den Staat geschehe, erstens: um das nöthige Materiale im eigenen Lande für alle Betriebe bereitzustellen; zweitens: um die Armee unabhängig vom Auslande mit Pferden zu versorgen, und drittens: um einen lucrativen Zweck der Landwirtschaft zu fördern und die Concurrenzfähigkeit zu erhalten. Der Minister bittet, den Antrag auf Streichung der Staatssubvention von 60.000 fl. nicht anzunehmen, da dies die allerbilligste Art sei, die Pferdezucht zu heben. Der Vergleich mit Ungarn treffe nicht zu, denn dort befinde sich ein altes berühmtes Gestüt, das viel größere Kosten erfordere, als hier beantragt werden. Der Minister empfiehlt schließlich die ungeänderte Annahme seines Voranschlages. (Beifall.)

Abg. Döb klage über die Mißstände, unter welchen die Weidenbesitzer in den Alpenländern infolge der strengen Handhabung des Thierseuchengesetzes leiden. Auch der Mangel an Thierärzten auf dem flachen Lande verurtheile viele Nachtheile für die ländliche Bevölkerung. Redner trat weiter für die directe Lieferung der Heeresbedürfnisse durch die Landwirte ein. Abg. Salvadori empfahl der Regierung, den Vogelfang zu gestatten. Zahlreiche Vogelgattungen schädigen die Culturen und die Wappflanzungen. Es sprächen viele Gründe für die Freigabe des Vogelfanges; im Trentino werden jährlich 600.000 Vögel gefangen, wodurch dem Lande ein Nutzen von 30.000 fl. erwachse. Abg. Pompej sahre aus, daß die Vollblutzucht ohne Rennen nicht möglich sei. Ein Verbot der Ausfuhr von Stuten behufs Hebung der Pferdezucht wäre wünschenswert.

Die Verhandlung wurde hier abgebrochen. Abg. Dr. Plener beantragte als dringlich, die Handelsverträge einem 36gliedrigen Ausschusse zuzuweisen und denselben als öffentlich zu erklären. Abg. Dr. Ueuer bemerkte, die Regierung thue nicht gut daran, das Hans zu zwingen, daß es die Handelsverträge außerordentlich beschleunigt erledige. Es sei überhaupt in allen parlamentarischen Körperchaften Mode, die wichtigsten Angelegenheiten ohne eingehende Erörterung zu beraten.

Handelsminister Marquis Baccuchem: Da die Verträge am 1. Februar in Kraft treten sollen, kann der Regierung ein beschleunigtes Verfahren, ohne daß dabei die meritorische Gründlichkeit leide, nur erwünscht sein. In allen anderen Parlamenten wird gleichfalls die größtmögliche Beschleunigung eintreten, und in der Mehrzahl der Parlamente wird die Behandlung der Handelsverträge früher stattfinden, als bei uns. Der Antrag Plener wurde hierauf angenommen.

Die Ruhe, welche der Schlaf den von längerer Thätigkeit angegriffenen Organen bringt, kommt hauptsächlich den willkürlichen Muskeln zugute. Giebt man sich Mühe, liegt man schlaffer Bequemlichkeit; selbst die Muskeln, welche der Miene ihren eigenthümlichen Ausdruck geben, sind weniger gespannt als im Wachen. Das Gesicht des leise schlafenden Menschen gewinnt etwas Mildes, Friedliches, das des tief schlafenden dagegen zuweilen eine Härte und Starrheit, die uns fast wie eine Todtenmaske erschreckt. Besonders anmuthig erscheint das Antlitz sanft schlummernder Kinder, zumal wenn es von milder Röthe überhaucht wird.

Auch die inneren unwillkürlichen Bewegungen lassen an Energie nach. Der Herzschlag und Puls eines gesunden Schlafers ist etwas langsamer, als er im Wachen war, das Athmen erfolgt weniger rasch, bei leisem Schlummer fast unmerklich, bei tiefem Schlafe schwer und hörbar. Die Eigenwärme des Körpers sinkt um ein Geringes; besonders gegen Morgen hin betrügt ein Schläfer, der ein warmhaltendes Bett eintrifft, deutliches Schauern auch in nicht kalten Nächten. Die Dauer des zum Leben nothwendigen Schlafes hängt hauptsächlich vom Alter ab. Das neugeborene Kind verschläft den größten Theil seiner Tage, der Erwachsene bedarf wenigstens zwölf Stunden zur Ruhe. Wachene brauchen im Durchschnitt 7 bis 8 Stunden Schlafzeit. Einzelne, geistig sehr rege Menschen begnügen sich mit kürzerem Schlafe. Friedrich der Große, Newton und viele Gelehrte gönnten sich nicht mehr als fünf Stunden zum Ausruhen. Viele Greise schlummern

Bildsäule, sondern einer zusammensinkenden unschönen Gliederpuppe.

Eine auffallende Veränderung zeigt die Miene des Einschlafenden. So schön das Gesicht mancher ruhig Schummernden in seiner milden Ruhe und Leidenschaftslosigkeit erscheint, einen so unschönen, mehr kläglich als komischen Eindruck macht das Gesicht des Einschlafenden, namentlich dann, wenn er vergebens strebt, die Oberhand über seine rebellischen Glieder zu behaupten. Der Gesichtsausdruck wird schlaff, nichts sagend, geistlos, und einen noch unangenehmeren Eindruck macht es, wenn ein sehr schläfriger zu sprechen versucht.

Befördert wird der Uebergang zum Schlafe durch sehr hohe oder niedrige Temperatur, durch Ermüdung, durch weingeisthaltige Getränke, durch narkotische Stoffe. Aber auch andere Umstände, die nicht unmittelbar in den Stoffwechsel des Körpers eingreifen, vermögen einschläfernd zu wirken. Durch Entziehung des Lichtes, durch fortgesetzte Aufnahme gleichmäßiger Sinnesindrücke, seien sie nun plätschernde Regentropfen oder der Klang leerer Worte und hohler Verse, entsteht das unbehagliche Gefühl der Langweile, Schläfrigkeit und Schlaf.

Verzögert und erschwert wird das Einschlafen durch den Genuß von Kaffee und Thee, kalte Füße, körperliche Schmerzen, wenn letztere auch so gering sind, daß sie uns am Tage nicht in unserer Thätigkeit stören. Sehr störend wirken auf das Einschlafen ungewohnte Sinnesindrücke. Das Geräusch einer nagenden Maus ann uns gewaltig hemmen, selbst ein fremdes Schlaf-

Abg. Pacal ersuchte um die Beschleunigung der Arbeiten des Pressausschusses. Abg. Müller interpellirte über die tschechischen Ausfertigungen seitens der Bezirke in deutsch-böhmischen Bezirken. — Nächste Sitzung morgen.

Politische Uebersicht.

(Im Abgeordnetenhaus) theilte vorgestern der Präsident den Dank des Kaisers für die Beileidigung anlässlich des Ablebens des Erzherzogs Heinrich und der Baronin Waidel mit.

(Die neuen Handelsverträge.) Aus Paris wird uns telegraphisch gemeldet: Das Journal des Débats sagt, der Zweck der internationalen Handelsverträge sei Frankreichs Isolierung. «Siècle» befürchtet von der neuen Gruppierung die wirtschaftliche Suprematie Deutschlands. Die Lage Europa's sei gründlich zu Ungunsten Frankreichs geändert.

(Kärntner Handwerkertag.) Vorgestern wurde der erste Kärntner Handwerkertag, mäßig besucht, in St. Veit eröffnet. Es wurde eine Resolution vorgebracht, worin für die Revision der Gewerbeordnung eingetreten und insbesondere die Einschränkung des Ausfuhrhandels, das Verbot der Wanderlager, die Abschaffung der Strafhausarbeit, der Befähigungsnachweis für Fabrikanten verlangt wird.

(Parlamentarisches.) Die dem Abgeordnetenhaus zugekommene Vorlage bezüglich der den Gerichtshöfen erster Instanz zugewiesenen Angelegenheiten in Verlassenschafts-, Vormundschafts- und Curatelangelegenheiten, dass die bis nun den Gerichtshöfen erster Instanz zugewiesenen Verlassenschafts-Abhandlungen, Vormundschafts- und curatelsbehördlichen Geschäfte, mit Ausnahme der Fälle, in welchen das Nachlass- oder Mündelvermögen landtäfliche Güter in sich begreift, an die Bezirksgerichte übergehen.

(Im Herrenhause) brachte vorgestern der Präsident die Trauer über das Ableben des Erzherzogs Heinrich zum Ausdruck, der sich in jüngeren Jahren als tapferer Soldat rühmlich hervorgethan und seither in stillem Familienkreise gelebt habe. Das Hilfscaffenwesen wurde nach längerer Debatte angenommen. Die direkte Steuern und betreffend die Handelsbeziehungen mit der Türkei, Bulgarien und Spanien, wurden genehmigt. Nächste Sitzung unbestimmt.

(Im deutschen Reichstage) begann gestern die erste Lesung der Handelsverträge. Beim vorgestrigen parlamentarischen Diner wies Reichskanzler Caprivi den berühmten Weihnachtsbrief vom Jahre 1878 an, womit Fürst Bismarck die Schutzoll-Ära einleitete, worauf Caprivi hinzufügte, er sei sicher, dass der Weihnachtsbrief eine freundlicher aufgenommen werden. Im Abgeordnetenhaus weiß man nichts Sicheres, ob Fürst Bismarck zur ersten Lesung der Verträge kommen wird. Dagegen ist es zweifellos, dass die Majorität hierfür nicht nur gesichert, sondern sogar sehr bedeutend sein wird. Fürst Bismarck werde sich daher kaum einer sicheren Niederlage aussetzen.

(Handelsvertrag mit Serbien.) Die Budapest Corresponzenz meldet: Das Ministerium des Aeußern hat die serbische Regierung nunmehr eingeladen, zu den Vertragsverhandlungen, die jetzt sofort aufgenommen werden können, ihre Bevollmächtigten nach Wien zu entsenden. Es unterliegt keinem Zweifel, dass

man so lange. Die gänzliche Entbehrung des Schlafes mehrere Nächte hindurch scheint von Frauen leichter ertragen zu werden, als von Männern. Die Mutterliebe triumphirt am herrlichsten über die Zwingherrschafft der Natur.

Das Erwachen aus dem ungestört verlaufenden Schlaf erfolgt bei den verschiedenen Menschen verschieden. Ein Phlegmatiker macht erst mancherlei Anläufe zum Wachwerden, gähnt, reibt sich die Augen, streckt und dehnt sich, bis er sich aus den Flornetzen des Schlafes losgemacht. Ein Sanguiniker springt mit einem Satz, frisch und froh wie ein erwachender Vogel, in das Tagleben hinein. Der beste Wecker ist das Ohr. Man hört gleichgiltige Worte, die man an einen Schläfer richtet, erwacht er übrigens weniger leicht, als wenn er seinen Namen oder einen bedeutungsvollen Ruf vernimmt. Während man durch eine plötzliche Unterbrechung der Stille in der Regel vom Schlaf erweckt wird, vermag man sich hinwiederum das Aufhören eines gewohnten Geräusches nicht selten die Ruhe. Der Müller und Pöhlnecht wachen auf, wenn die Mühle oder der Wagen

Eine merkwürdige Thatsache ist der Einfluss, den der Wille auf das Erwachen ausübt. Der beim Zubettgehen gefasste, am besten auf irgend eine Art laut gemachte Vorsatz, zu einer bestimmten Stunde zu erwachen, verfehlt selten seinen Zweck. Es gewährt dem Menschenbeobachter, der so oft mit Schmerz das Fleisch wahrzunehmen, was dessen Wille vermag, wenn er ernstlich ist. Der Mensch ist Unterthan, aber nicht Sklave der Natur.

die Commissäre der serbischen Regierung dieser Einladung zufolge schon in den nächsten Tagen in Wien eintreffen werden. An diesen Verhandlungen mit den serbischen Regierungsvertretern werden die Commissäre der deutschen Regierung nicht theilnehmen.

(Aus der französischen Kammer.) In der vorgestrigen Kammer Sitzung beantragte der socialistische Deputierte Lafargue die Amnestie für die wegen politischer Vergehen oder Streikangelegenheiten Verurtheilten und hielt eine socialistische Rede, die lebhafteste Protestrufe veranlasste. Ministerpräsident Freycinet bekämpfte den Antrag Lafargue's, der mit 298 gegen 113 Stimmen verworfen wurde.

(China.) Den neuesten aus Peking eingetroffenen Depeschen zufolge marschirten die Truppen nach einem siegreichen Gefechte in Tschang nach dem Districte Tschang-Yang. Die Niederlage der Insurgenten wird als sicher betrachtet, da dieselben von allen Seiten umringt sind.

(In Washington) ist am ersten Montag des December, dem von der Bundesverfassung bestimmten Termine, der Congress der Vereinigten Staaten zusammengetreten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Besenello zum Kirchenbau 300 fl. zu spenden geruht.

(Dom Pedro †) Aus Paris, 9. December, wird telegraphirt: Der Leichenzug Dom Pedro's, welcher mit militärischen Ehren abgehalten wurde, war großartig. Eine große Volksmenge wohnte demselben bei. Die Madeleinekirche war gedrängt voll. Mitglieder der brasilianischen Kaiserfamilie, das diplomatische Corps in Gala-Uniform, die Vertreter Carnots, die Minister, die Präsidien des Senates und der Kammer, Notabilitäten und hervorragende brasilianische Würdenträger umgaben den Sarg. Der Sarg wurde nach dem Orleans-Bahnhofe getragen und Abends nach Biffabon überführt. Die kaiserliche Familie begleitet die Leiche nach Biffabon.

(Feuerwehr-Ausstellung.) Nach einer der Handels- und Gewerbekammer vom k. k. Handelsministerium zugekommenen Mittheilung findet im Monate April 1892 in St. Petersburg eine Feuerwehr-Ausstellung statt, welche 7 Gruppen: 1.) Mittel zur Verhütung von Bränden, 2.) Apparate zu deren Entdeckung, 3.) Vöschvorrichtungen, 4.) Rettungswerkzeuge, erste Hilfeleistung bei Verwundungen, 5.) Transport der Pompier und ihre Vöschvorrichtungen, 6.) Organisation und Ausrüstung der Pompier, 7.) Statistik und Literatur — umfasst. Die Ausstellung wird Mitte April eröffnet und dauert mindestens einen Monat. Zu dieser Ausstellung werden auch Ausländer, jedoch bloß hors concours, zugelassen werden. Anfragen und Anmeldungen sind an das Comité der Feuerwehr-Ausstellung in St. Petersburg, Pantelejmonstaja Nr. 2, zu adressieren.

(Mordversuch und Selbstmord.) Aus Temesvar wird berichtet: Der gewesene Gendarm und jetzige Gerichtschreiber in Weiskirchen Namens Basvary schoss nach einer heftigen Familien Scene seiner Schwiegermutter, Frau Fleischmann, eine Kugel durch die Brust; er erschoss sich dann selbst und blieb auf der Stelle todt. Frau Fleischmann dürfte schwerlich den morgigen

Der erste Meridian.

Von Leopold Kompert. (Fortsetzung.)

Eines Tages nämlich, es war im Hochsommer, die Leute befanden sich größtentheils auf den Feldern, auch die Eltern unfreies Alois, ja sogar der «Herr Lehrer», der eine kleine Wirtschaft nebenbei betrieb. Da geschah mit dem Alois ein großes Unglück. Die alte Schule war an diesem Tage geschlossen; dennoch mußte sich jemand, auf den man nicht geachtet, in die, besonders heute, dunkle Schulstube geschlichen haben. Denn plötzlich hörte die alte Magd Crescenz, die die jüngsten Kinder des «Fuchsbauern» zu Hause hüten mußte, einen durchdringenden Schrei, unmittelbar aus dem Schulhause. . . Da sie aber weiter nichts vernahm und die Kinder ihrer Aufsicht nicht entziehen konnten, beruhigte sie sich dabei und blieb. Spät gegen Abend lehrte der «Herr Lehrer» vom Felde heim. Da fand er den armen Alois, aus einer tiefen Kopfwunde blutend, mitten in der großen Schulstube unfern des großen Kastens, worin die «Utensilien» der Schüler aufbewahrt wurden, entseelt liegen. . . Mit vieler Mühe brachte der Lehrer den Knaben soweit zum Leben, daß er ihn seinen entsetzten Eltern nach Hause bringen konnte. . .

Seit jener Zeit mußte die arme Mutter des Knaben all' ihren Träumen und Hoffnungen von der künftigen Größe und Pracht, von «Primiz» und «goldener Hochzeit» für immer entsagen.

Der Alois litt seither «am Kopfe». Aber noch manches Jahr nachher sann man dem Unglücke des

Tag erleben. Die Frau des Selbstmörders entfloß nach dem blutigen Ereignisse.

(Aus Turin) wird telegraphisch gemeldet: Unbekannte Diebe drangen in das Palais des Grafen Grande in Novara ein und raubten 227.000 Lire in Wertpapieren. — Der Priester Marchetti wurde in Novara im Beichtstuhle von einem unbekanntem Individuum durch zwei Schnitte mit einem Rasiermesser tödlich verletzt. — In Pisa ist ein Diener der «Banca Toscana» mit eincaffierten 150.000 Lire verschwunden.

(Die Czernowitzer Zollaffaire.) Außer den in dieser Affaire bereits genannten Beschuldigten wurden dem Czernowitzer Landesgerichte noch die Kaufleute Albrecht und Goldstein sowie der Amtsleiter Bloßhynowicz eingeliefert. Der ehemalige Finanzdirector Hofrath Trzcieniecki überreichte bei der Wiener Rathskammer den Einspruch gegen seine Verhaftung.

(Vorlesungen fürs Volk.) Der ungarische Handelsminister Baross hat für den 3. Jänner eine große Conferenz einberufen, die über die Mittel und Wege zu berathen haben wird, durch welche es ermöglicht würde, daß für die Fabriks- und commerciellen Angestellten an den Sonntag-Nachmittagen im ganzen Lande Vorlesungen gehalten werden.

(Brennendes Schiff.) Am Samstag ist in Genua ein Dampfer aus Südamerika eingetroffen, auf dem schon seit acht Tagen ein Brand wüthete. Es wurde selbstverständlich sofort mit den Löscharbeiten begonnen.

(Sturmwind.) In Wien herrschte vorgestern den ganzen Tag über ein sehr heftiger Sturmwind, der an vielen Orten der Stadt Schaden anrichtete und in den Straßen zahlreiche Personen zu Boden warf.

(Durchsicht.) «Sieh' nur, liebes Weibchen, heut' habe ich Glück gehabt, ich bringe vier Hasen heim.» — «Nicht möglich! Der Wildpretthändler hat wohl Ausverkauf?»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchste Dankagung.) Für die anlässlich des erschütternden Trauerfalles im Allerhöchsten Kaiserhause vom krainischen Landesauschusse, vom Kaibacher Gemeinderathe und von der hiesigen Handels- und Gewerbekammer im Wege des k. k. Landespräsidiums dargebrachten Beileidkundgebungen haben Seine Majestät der Kaiser den genannten Corporationen Allerhöchsthren Dank für die warme Antheilnahme bekanntzugeben geruht.

(Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wurden gestern der Handelsvertrag mit der Schweiz, ferner die Begründung und die statistischen Materialien zu den Handels- und Zollverträgen mit Deutschland, Italien, Belgien und der Schweiz vorgelegt. Die Beratung des Voranschlages des Ackerbauministeriums wurde fortgesetzt. Abg. Dr. Ferjančić trat für die Entsumpfung des Kaibacher Thales ein, die Wildbachverbauung im Wippacher Thale ein, beklagte die schlechten Lohnverhältnisse im Staatsbergwerke von Idria und beantragte die Einstellung einer Summe zur Regelung der unterirdischen Wasserläufe in Krain. — Nächste Sitzung heute.

(Passionspiel.) Die altbairische Passionsgesellschaft unter Direction des Herrn Eduard Altesch brachte gestern abends im großen Saale der hiesigen «Tonhalle» ihr Passionspiel zum erstenmale zur Ausführung. Die Gesellschaft stellt die Lebens- und Leidens-

armen Knaben wie einem schweren Räthsel nach, zu dessen Lösung der Schlüssel verloren wurde. Wie und warum war der Alois so heimlich in die Schulstube gelangt? Was mochte ihn so erschreckt und zu Falle gebracht haben? Was mochte ihn so gewaltthätig wie ein Räuber angefaßt haben, daß er vom Schrecken so gar nicht mehr zu sich selbst kam?

Derjenige, der die beste Auskunft ertheilt hätte — schwieg. Der Alois wußte von gar nichts. Er hatte alles vergessen!

Hörte man den «Herrn» Lehrer, so sprach neben allem Mitleid ein gewisser Groll, eine gewisse Bitterkeit gegen den Knaben aus ihm. Er hatte bemerkt, daß der Alois, der überhaupt zu seinen besten und fähigsten Schülern zählte, sich insbesondere für die große Wandkarte, worauf die beiden Erdkugeln in schöner Farbe prangten, interessierte. Um ihm eine Freude zu machen, hatte ihm der Herr Lehrer wenige Tage zuvor erlaubt, das schöne «Bild» von der Wand herabzunehmen, an welcher es über dem Kasten hing, um es allen Gefährdungen durch die Schuljugend zu entziehen. Das war nach der Unterrichtsstunde geschehen; der Alois aber, nachdem er eine geraume Weile sich an der Karte erlustigt, habe inständig gebeten, sie nach Hause nehmen zu dürfen, weil er mit dem Anschauen noch nicht «fertig» geworden. Diese Bitte aber mußte der Herr Lehrer entschieden verweigern. Ob sich nicht darum der Knabe, als alles abwesend gewesen, heimlich eingeschlichen, auf den Kasten gestiegen und durch ein plötzliches Geräusch erschreckt, des Gleichgewichtes verlustig geworden sei? Man kenne ja die «jetzige» Jugend.

(Fortsetzung folgt.)

geschichte unseres Erlösers in 17 theils mimisch-plastischen, theils lebenden Bildern dar. Die letzteren sind den Bildern berühmter Meister nachgeahmt, so ist namentlich das heilige Abendmahl, das dem bekannten Gemälde Leonardo da Vinci's nachgebildet ist, von geradezu wunderbarer Charakteristik der einzelnen Figuren wie auch der ganzen Zusammenstellung; ferner die Kreuzabnahme nach Rubens und die Scene, wo der todtbe Heiland im Schoße seiner Mutter ruht, nach der Marmorgruppe von Achtermann in Rom, beides Silber, deren sich sicherlich, was die Plastik anbelangt, das Oberammergauer Passionspiel nicht hätte zu schämen brauchen. Ein Bild rührender Lieblichkeit bildet jene Scene, welche die Kindheit Jesu darstellt, die heilige Familie in der Werkstube zu Nazareth. Verfügt die Gesellschaft auch nicht über die Mittel, wie ein Passionspiel zu Oberammergau, welchem Hunderte von Personen zugehört stehen, so versteht sie es doch, bei Scenen, wo es auf Entfaltung von Volksmengen ankommt, mit der verhältnismäßig geringen Personenanzahl ganz Vorzügliches zu leisten, so namentlich beim Einzug in Jerusalem, bei der Gefangennahme Christi im Garten Gethsemane zc. Die Hauptpersonen, Christus und Maria, entwickeln ein dem heiligen Gegenstande angemessenes würdiges Spiel; ebenso sind auch die Costüme sehr schön. Freunden religiöser Kunst können wir den Besuch dieses Passionsspiels nur rathen. Zur Bequemlichkeit des auswärtigen Publicums und für Schüler findet Sonntag nachmittags 4 Uhr eine Extravorstellung statt.

(Aus Aßling) berichtet man uns: Die Ortsgruppe «Oberkrain» des Vereines «Südmärk» hielt am Dienstag ihre diesjährige Vollversammlung in dem von der krainischen Baugesellschaft neu erbauten und sehr geschmackvoll eingerichteten Touristenhause zu Aßling unter dem Vorsitze des Werbdirectors Herrn Simon Rieger ab. Der Thätigkeitsbericht brachte in kurzen Zügen ein Gesamtbild über den Zweck und die bisherige Thätigkeit des Hauptvereines zu Graz und der Ortsgruppe «Oberkrain» selbst. Bei der sodann folgenden Neuwahl des Ausschusses wurden die Herren: Simon Rieger, Karl Mally, Pösch, Huber, Tagwerker, Sonntinger und Hertler wieder, beziehungsweise neugewählt. In den geschäftlichen Theil waren auch drei Vorträge von Vereinsmitgliedern einbezogen, welchen die Versammlung mit besonderem Interesse folgte, und dies umsomehr, als einer derselben sich auf das Werk Sava selbst bezog und mit der Befestigung des Werkes schloß. Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Direction der krain. Industrie-Gesellschaft und der unermüdeten Führung der Beamtenenschaft war es den Theilnehmern der Vollversammlung ermöglicht, einen Einblick in alle Zweige dieses hochinteressanten Werkes der heimischen Industrie zu machen. Inzwischen war die Mittagsstunde herangerückt, und die Theilnehmer versammelten sich wieder im Touristenhause zum gemeinsamen Mahle, welches durch manchen kernigen Trinkspruch belebt wurde. Der Nachmittag war ausschließlich dem Vergnügen vorbehalten, und gar bald füllten sich sämtliche Räume des gastlichen Hauses mit Gästen von Laibach, Neumarkt, Fauerburg und Aßling, um der von der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines veranstalteten zwanglosen Unterhaltung, die eine Reihe trefflich zum Vortrage gebrachter Höre, dann Clavier- und humoristische Vorträge umfaßte, beizuwohnen. Leider mußte die Unterhaltung schon um 7 Uhr abends abgebrochen werden, da die Sängerrunde und die meisten Gäste zu dieser Zeit die Heimkehr antraten.

(Aus der Handelskammer.) Die Handels- und Gewerbekammer in Laibach hielt gestern nachmittags eine ordentliche Sitzung ab, in welcher u. a. die Verleihung der anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers creirten Stiftungen für erwerbsunfähige Gewerbetreibende vorgenommen wurde. Die Stiftungen im Betrage von je 25 fl. wurden verliehen, und zwar Simon Jalen in Radmannsdorf, Josef Mader in Rudolfswert, Anton Pus in Petrusnavas bei Sittich, Lorenz Gladnik in St. Kreuz bei Neumarkt, Leopold Karčnik in Idria, Josef Marc in Slap bei Wipbach, Ferdinand Burger und Franz Wajel, beide in Laibach. Inbetreff der Petition der Gastwirte und Kaffeefieder in Laibach wegen Einstellung der Concessionsertheilung zum Flaschenbierverschleiß beschloß die Kammer, eine strengere Handhabung der Gewerbe-Ordnung zu beschließen und zu beantragen, daß Flaschenbier nur in amtlich cimentierten Flaschen in Verschleiß gebracht werden dürfe. Die Genehmigung der Statuten der Genossenschaft der Sattler, Riemer und Taschner, dann Wagensattler und Peitschenmacher in Laibach, ferner der Genossenschaft der Zuckerbäcker, Bebzelter, Wachszieher und Canditen-erzeuger in Laibach wurde von der Kammer befürwortet, desgleichen das Gesuch um eine Unterstützung für Spigen- zeichnen in Idria.

(Entsetzlicher Unglücksfall.) Am 5ten d. M. nachts brach in der hölzernen Kutsche des Peter Porenta in Heil. Geist bei Bischofslack Feuer aus, zu welcher Zeit die darin wohnenden Leute bereits schliefen. Die Eheleute Johann und Maria Schiffrer hatten sich mit genauer Noth gerettet, während die am anderen Ende des Hauses schlafende 50jährige Theresia Tusek zu spät erwachte, um durch die Thür ins Freie zu gelangen, indem das Vorhaus bereits ganz in Flammen stand.

Sie versuchte durchs Fenster zu kriechen, da aber dasselbe zu klein war, konnte sie nur den Kopf und einen Arm hinausrecken, und es gelang selbst ihrem mittlerweile herbeigekommenen Sohne nicht, sie aus dieser Lage zu befreien: er mußte sie wegen immer mehr zudringender Flammen in ihrer furchtbaren Lage belassen, wo sie auch den Tod fand. — d.

(Ein Auskunfts-Bureau in Laibach.) Wie wir erfahren, bewirbt sich Herr Alois Kalis in Klagenfurt um die Concession für die Errichtung eines Auskunfts-Bureaus in Laibach. Das in Aussicht genommene Bureau würde sich mit der Ertheilung von Auskünften über Ankauf und Verkauf von Möbeln, Vermietungen von Wohnungs- und Geschäftslocalitäten, Kauf- und Verkauf, Pachtung und Verpachtung von Realitäten, Häusern, Villen zc., sowie weiters mit der Aufführung von amtlichen sowie industriellen Publicationen und Privatankündigungen befassen. Die Aufführung der Ankündigungen würde auf hübschen Tafeln sowie erforderlichenfalls auf eigens errichteten Säulen und Ständern erfolgen. Die hiesige Handels- und Gewerbekammer beriet in ihrer gestrigen Sitzung über dieses Gesuch und beschloß, bei der k. k. Landesregierung die Ertheilung der Concession zu befürworten.

(Personalnachrichten.) Der bei der Statthalterei in Triest in Verwendung stehende Bezirks- hauptmann Herr Dr. Reinhold Küling Edler von Rüdigen wurde zum Regierungsrathe extra statum bei der Landesregierung in Laibach ernannt. Bezirks- hauptmann Herr Friedrich Ritter von Schwarz wurde von Rudolfswert nach Mitterburg überseht und an dessen Stelle der Regierungssecretär Herr Otto Ritter Franzl von Besteneck zum Bezirkshauptmann in Rudolfswert ernannt.

(Truppeninspicierung.) Se. Excellenz der Herr FML. Freiherr von Reinländer, welcher in den letzten Tagen auch die in Triest dislocierten Truppen inspicirt hat, ist vorgestern nach Graz zurückgekehrt. Wie wir im Nachhange zu unserer diesbezüglichen Meldung erfahren, fuhr Se. Excellenz am Montag auch beim Herrn Landeshauptmann Delesa vor und ließ, da der Herr Landeshauptmann am selben Tage von Laibach abwesend war, seine Karte zurück.

(Berunglückt.) Der Kaischer Lorenz Jagodica aus Pöschent in Bezirke Krainburg kehrte am 4. d. M. abends vom Jahrmärkte in Stein in angeheitertem Zustande auf dem Fußsteige über eine sehr steile Berglehne nach Hause zurück. In der Finsternis stolperte er und fiel bergab, wobei er mit dem Kopfe an einen Baum anstieß, todt liegen blieb und erst tags darauf aufgefunden wurde. — d.

(Von der Lehrer-Bildungsanstalt.) Der Unterstützungsverein für dürftige Jüglinge der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt zu Laibach wird Sonntag, den 13. December, vormittags um 11 Uhr im Conferenzzimmer der benannten Lehranstalt (Kesselfstraße Nr. 10, im ersten Stock) seine diesjährige Hauptversammlung abhalten, zu welcher alle p. t. Vereinsmitglieder und Gönner zu erscheinen höflichst eingeladen werden.

(Selbstmord.) Der 50jährige Inwohner Johann Mertel aus Michelfetten im Bezirke Krainburg hat sich auf dem Dachboden des Anton Blagne'schen Hauses in St. Georgen erhängt. Den Selbstmord dürfte er im Rausche vollführt haben, da er dem Brantweingenuße stark ergeben war. — d.

(Ernennung.) Der Leiter der Schule für Holzindustrie in Gottschee, Herr Josef Knabl, wurde zum definitiven Lehrer in der I. Rangklasse an der hiesigen k. k. Fachschule für Holzbearbeitung ernannt. — d.

(Eisenbahn Cilli-Böllan.) Der Bau der Localbahn Cilli-Böllan ist nun vollendet, und sind die Concessionäre um die Anordnung der technisch-polizeilichen Prüfung beim Handelsministerium eingeschritten. Die Eröffnung der Localbahn für den allgemeinen Verkehr ist für den 27. d. M. in Aussicht genommen.

(Bestätigter Landtagsbeschluss.) Der Landtagsbeschluss, betreffend den Verkauf des «Ballhauses» in Laibach, hat die Allerhöchste Genehmigung erhalten. — d.

(Neue Telegraphenstation.) In Muggia ist gestern eine postcombinirte Telegraphenstation mit beschränktem Tagdienste eröffnet worden.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 10. December. Dem Seelenamte in der Hofburg-Pfarrkirche für weiland Erzherzog Heinrich wohnten der Kaiser, alle in Wien anwesenden Erzherzoge, Ministerpräsident Graf Taaffe, der Kriegsminister Baron Bauer und Minister von Szöghenyi bei. Erzbischof Angerer celebrierte.

Wien, 10. December. Im Budgetausschusse theilt der Referent Abg. Rathrein mit, die Regierung habe

sich bereit erklärt, in Angelegenheit der Theuerungszulagen der Beamten dem Ausschusse Daten betreffs des finanziellen Effectes vorzulegen. — Mittags erfolgte im Aeußeren Amte die Unterzeichnung der Handelsverträge der Schweiz mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Graz, 10. December. Bezüglich der Meldung aus Sofia, daß im Sobranje ein Antrag eingebracht werden soll, dem früheren Bulgarenfürsten einen Jahresgehalt auszusetzen, verlautet hier in den dem Grafen Hartenau nahestehenden Kreisen, daß demselben von einer derartigen Absicht bisher nichts bekannt war und derselbe als activer österreichischer Officier auch nicht in der Lage wäre, eine derartige Dotation anzunehmen.

Hamburg, 10. December. Wie die «Hamburger Nachrichten» erfahren, habe Professor Schwening dem Fürsten Bismarck von der Betheiligung an den Reichstagsverhandlungen für jetzt dringend abgerathen.

London, 10. December. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureau aus Rio de Janeiro wurden gestern bei dem bei Campos im Staate Rio de Janeiro erfolgten Zusammenstoße der feindlichen Parteien mehrere Personen getödtet und eine größere Anzahl verwundet.

Newport, 10. December. Einer Meldung aus Louisville zufolge ist dortselbst in der abgelaufenen Nacht eine größere Anzahl Häuser niedergebrannt. Dem Vernehmen nach sind hiebei sechzehn Personen umgekommen.

**Verstorbene.**

Den 9. December. Katharina Bošnjak, barmherzige Schwester, 27 J., Kuhhof 11, Tuberculose. — Anton Stepanich Privatier, 72 J., Gradatschagasse 10, Altersschwäche.

**Lottoziehung vom 9. December.**

Brünn: 85 10 88 37 38.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0. C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmes	Wetter
	7 U. Mg	736.5	1.0	windstill	bedeckt	0-90 Regen
10.	2 » N.	736.5	7.0	N.D. schwach	bedeckt	bedeckt
	9 » Ab.	736.8	6.2	N.D. schwach	bedeckt	bedeckt

Vormittags geringer Regen, gegen Mittag etwas Sonnenschein, dann trübe. — Das Tagesmittel der Temperatur 4.7°, um 5.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

**Beilage.**

Der heutigen «Laibacher Zeitung» ist ein Verzeichniß empfehlenswerter literarischer Fest-Geschenke beigelegt, und sind sämtliche Werke durch Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach zu beziehen. (5408)

**Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.**  
Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.  
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Dr. Wilhelm Klebel, k. k. Bezirkscommissär, gibt im eigenen sowie im Namen seiner Brüder Johann Klebel, Advocaturbeamten, und Adolf Klebel, l. und t. Hauptmannes, allen Verwandten und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Mutter, der Frau Anna Klebel geb. Paschali, Fabrikbeamten's-Witwe, welche am 10. December 1891 um 1/5 Uhr früh nach kurzem Leiden im 65. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Die Verlebene wird Samstag, den 12. December 1891, um 2 Uhr nachmittags im Trauerhause Ledergasse Nr. 14 eingesegnet und auf dem Friedhofe zu St. Nikolai zur ewigen Ruhe befhattet. Das heilige Seelenamt wird am Montag, den 14. December, um 9 Uhr vormittags in der hiesigen Pfarrkirche gelesen.  
Bischof am 10. December 1891.  
Statt jeder besonderen Nachricht.

Course an der Wiener Börse vom 10. December 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various securities, including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien of various companies.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 283.

Freitag den 11. December 1891.

Nr. 26.801.

Rundmachung.

Zufolge Erlasses des hohen k. k. Handelsministeriums vom 21. I. M., Nr. 53.530, wird...

einstimmen muß, hat der Absender oberhalb der Adresse in augenfälliger Weise mit Tinte die Anmerkung: «Messagerie via Zimony-gare» anzulegen.

III. Von der Beförderung sind ausgeschlossen:

- 1.) Die von der Postbeförderung in Oesterreich überhaupt ausgeschlossenen Gegenstände.
2.) Die nach § 48 des Betriebsreglements für den directen Verkehr mit den Balkanbahnen...

10.) Nachnahme und Expresssendungen.
11.) Die von der Einfuhr in die Türkei ausgeschlossenen Gegenstände (sich: Fahrposttarif «Türkei»).

IV. Die in Rede stehenden Sendungen, welche bei der Aufgabe bis zum Bestimmungsorte frankirt werden müssen, unterliegen folgenden Gebühren:

- 1.) Für die Beförderung auf österreichisch-ungarischem Gebiete den gewöhnlichen Postgebühren für die Post-Frachtstücke nach Zimony (Semlin);
2.) für die Beförderung zwischen Zimony (Semlin) und Constantinopel, beziehungsweise Salonich, welche seitens der ungarischen Commercial-Actiengesellschaft...

Zu der umgekehrten Richtung, das ist von Constantinopel, resp. Salonich, nach Oesterreich, erfolgt die Aufnahme der Sendungen bei den Agenten der ungarischen Commercial-Actiengesellschaft...

V. Für die Beförderung auf österreichisch-ungarischem Gebiete haften die betreffenden Postanstalten wie für Postfrachtstücke.

Für die Beförderung zwischen Zimony (Semlin) und Constantinopel, beziehungsweise Salonich, bis zur Uebergabe an die türkische Zollbehörde, beziehungsweise in entgegengesetzter Richtung bis zur Uebergabe an die ungarische Post, haften die mehrgenannte ungarische Commercial-Actiengesellschaft...

Anzeigebblatt.

J. Glontini Buch- und Papierhandlung

empfehlen als Neuigkeiten: Weihnachts- und Neujahrsgrüsse für kleine und grosse Kinder, 30 kr. Kindliche Wünsche für häusliche Feste, eleg. geb., fl. 1.50.

Curatorsbestellung.

Den unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigern Maria Azman von Unterleibnitz, Josef Zupan und mj. Joh. Sluga von Zerovnica wurde Herr Mathias Klinar von Radmannsdorf als Curator ad actum bestellt...

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes Laas die executive Versteigerung der dem Anton Kraje von Topol Nr. 5 gehörigen, gerichtlich auf 1389 fl. geschätzten Realitäten Grundbuchs-Einlagen...

worden, daß die Pfandrealtäten bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintergegeben werden.

Razglas.

V zapsušcino umrle gospe Marije Kolarzik pl. Sternhof, davnega nadzornika udove v Ljubljani, spadajoče dragocenosti, sobna oprava, obleka in perilo razprodajale se bodejo prostovoljno po javni dražbi v ponedeljek dne 14. decembra t. l. dopoldne od 9. do 12. in popoldne od 2. do 5. ure v stanovanji pokojniem na Karlovski cesti št. 15 (Wasserkaserne) v Ljubljani.

Anbote ein 10% Badium zu Händen der Vicitations-Commission zu erlegen hat, sowie die Schätzungs-Protokolle und die Grundbuchs-Extracte können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Curatorsbestellung.

Den Tabulargläubigern der Handelsfrau F. Weidlich in Laibach und Johann Klinar von Zgoš wurde Herr Mathias Klinar von Radmannsdorf als Curator ad actum bestellt und ihm der diesgerichtliche Realfeilbietungsbescheid ddo. 24sten October 1891, Z. 7626, behändigt.

Curatorsbestellung.

Den Tabulargläubigern der Handelsfrau F. Weidlich in Laibach und Johann Klinar von Zgoš wurde Herr Mathias Klinar von Radmannsdorf als Curator ad actum bestellt und ihm der diesgerichtliche Realfeilbietungsbescheid ddo. 24sten October 1891, Z. 7626, behändigt.

Dr. Jernej Suppanz c. kr. notar, kot sodnijski komisar.